

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

21.3.1798 (Nr. 35)

Carlsruher

Mittwochs

17



Zeitung

den 21 März.

98.

Mit Hochfürstlich . Marggräflich . Badischem gnädigsten Privilegio.

Friedenskongreß in Rastatt

Rastatt, vom 16 März.

Hier folgt die ganze Erklärung der fränkischen Minister an die Reichsdeputation auf ihre Note vom 11. d. worinn sie erklärte, daß sie das linke Rheinufer abtreten wolle.

Die bevollmächtigten Minister der fränk. Republik dachten immer, daß die Reichsdeputation, durchdrungen von der Nothwendigkeit einer bestimmten und unveränderlichen Grenze zwischen beyden Staaten geradezu und ohne Vorbehalt in eine Forderung willigen würde, welche nur durch Leidenschaft oder Interesse in die Länge bekämpft werden könnte. Sie sehen mit Vergnügen aus dem Beschluß vom 12. März, wovon ihnen der Minister Sr. Maj. des Kaisers eine Abschrift, nebst eigener Note zugesertigt hat, daß ihre Hoffnung nicht grundlos war. — Ist kann man mit Nachdruck an dem Glück der Völker arbeiten, indem man sich unaufhörlich und ohne Zögern beschäftigt, durch einen baldigen Friedensschluß, wovon die Rückkehr der Truppen in das Innere, die erste Folge seyn wird, den Plagen des Kriegs auf immer vorzudringen. — Zur Beschleunigung dieses großen Werks ist es nöthig, die Art festzusetzen, wie denjenigen Staaten, welche auf dem linken Rheinufer Verlust erlitten haben, Schadenersatz geleistet werden soll. Die Minister der fränkischen Republik finden die Basis hiezu in Säkularisationen.

Die Reichsdeputation wird sich leicht überzeugen, daß diese Basis nicht weniger nothwendig ist, als die bereits angenommene über die Gränze. Es würde ohne Zweifel überflüssig seyn, zu bemerken, daß in diesem Augenblick nicht davon die Rede sey, den verschiedenen Verlust zu berechnen, worüber Entschädigungen Statt finden können, noch die Gegenstände anzugeben, welche dazu verwendet werden möchten. Weder kann noch darf man sich mit der Anwendung eines Grundsatzes beschäftigen, bevor man ihn ganz anerkannt hat.

Erst alsdann wird sich (um einen Ausdruck der Reichsdeputation zu gebrauchen) das Erforderliche auf die der Note vom 3. März beygefüigten Artikel festsetzen lassen, welche wirklich einiges Zulässige enthält.
Rastatt den 23. Ventose, im 6. Jahr der franz. Republik.
Treilhard, Bonnier.

Wien vom 8 März. Den 2 März hatte Bernadotte eine Privataudienz bey dem Kaiser, um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Neugierde hatte eine ungeheure Menge Menschen in die Straße geführt, durch welche er nach Hof fahren sollte. Aber die Erwartung der guten Wiener wurde gar sehr getäuscht. Statt eines verhofften prächtigen Aufzugs sahen sie weiter nichts als zwey sehr einfache Wagen. Im ersten besand sich Bernadotte selbst mit einem seiner Legationssecrétaires, welcher noch dazu dem Botschafter zur rechten Hand saß. Im andern Wagen der dem spanischen Gesandten gehört, fuhren der zweyte Legationssecrétär nebst drey Flügeladjutanten des Generals. Der Botschafter selbst erschien in seiner

Uniform, einem dunkelblauen ganz zugeknöpften Rock mit rothem Kragen und Aufschlägen, sehr geschmackvoll und reich mit Gold gestickt, langen Beinkleidern, auf den Nätzen ebenfalls mit Gold gestickt, Halbstiefeln und Sporen. Um den Leib trug er eine prächtige dreyfarbige Schärpe, und über den Achseln ein breites Wehrgehänge mit einem sehr schönen Säbel. Seinen Hut zierte die Nationalkolarde und ein Busch von rothen und weißen Federn.

Mainz vom 14. März.

Folgender Briefwechsel ist um so interessanter, da der Zeitpunkt immer näher zu rücken scheint, wo das Schicksal der Festung Ehrenbreitstein entschieden werden dürfte.

Der Kommandant der Festung Ehrenbreitstein
an den Br. Hatry, Obergeneral der Mainzer
Armee Den 13 Jän. 1798.

Ich habe so eben das hier beigeflossene Schreiben
des Obergen. unserer Armee erhalten, und ich eile,
Ihnen dasselbe zukommen zu lassen. Da es die Arretirung
eines Transports Strümpfe für mein Regiment
zu Rothenhahn betrifft, so werden Sie, Bürger General,
erlauben, daß ich einige Bemerkungen beifüge.

In der zu Frankfurt den 24 Apr. 1797 zwischen
den Obergeneralen der beiderseitigen Armeen geschlossenen
Uebereinkunft wurde festgesetzt, daß die Festung Ehrenbreitstein,
solange der Waffenstillstand würde gedauert haben,
von 8 zu 8 Tagen mit Lebensmitteln versehen werden sollte.
Durch diesen Artikel hat man die Nothwendigkeit anerkannt,
daß die gedachte Festung in dem nämlichen
Vertheidigungsstand bleiben solle, in welchem sie sich
in dem Augenblick jenes Abschlusses befand,
auch ist nichts gerechter nichts natürlicher.

Da das Verbot jene Strümpfe in die Festung zu
lassen, dem Sinn obgedachten Artikels gerade entgegen
gesetzt ist, so erneuere ich, Br. General, mein Begehren
für die Herausgabe dieses für die Erhaltung meiner
Truppen unentbehrlichen Artikels. Empfangen Sie die
Versicherung ic.

v. Saber

Zweites Schreiben des nämlichen an den Gen.
Hatry, Ehrenbreitstein den 24 Febr. 1798.

Den 13ten Jän. hatte ich die Ehre Ihnen Br.
General, ein Schreiben des Obergen. der Reichsarmee
zu übersenden, in Betreff der für das trierische Regiment
bestimmten Strümpfe, welche auf Ihren Befehl
zu Rothenhahn sind angehalten worden. Da den 9.
Febr. besagter Obergeneral noch keine Antwort erhalten
hatte, so hat er mir aufgetragen, Sie an den
obgedachten Gegenstand zu erinnern. Indem ich diesen
Befehl erfülle, bitte ich Sie die Versicherung anzunehmen
ic. ic.

v. Saber.

Antwort des Obergeneral Hatry. Mainz vom
8. Vent. (2. März) ic.

Herr Kommandant! In dem Zeitpunkt, wo General
Hatry zu Rothenhahn die für die Besatzung von Ehrenbreitstein
bestimmten Gegenstände wegnehmen ließ,
hatte er Befehl, die Feste auf die Art zu umgeben,
daß nichts hinein kommen könne. Da diese Dispositionen
noch nicht sind abgeändert worden, so kann ich nicht
Befehl geben, daß die Effekten, welche sie zurückverlangen,
igo zu Ihrer Disposition zurückgegeben werden.
Ich wünsche sehr, Hr. K. die nähere Bekanntheit
eines braven u. galanten Mannes, wie Sie sind, zu
machen und daß die geringe Hoffnung, welche Sie haben,
sich in Ihrem Vosten zu behaupten, Sie zu dem
Entschlus bringe, diesen Vosten zu räumen. Empfangen
Sie die Versicherung ic.

Hatry,

Frankreich.

Paris, vom 15 März. General Berthier wird
nächstens hier erwartet, er ist auf sein eignes Verlangen,
zum Chef des Generalkorps der Armee von England
ernannt worden. General Massena ist von
Rom zurückberufen und hat den Oberbefehl über die
in der Ligurischen Republik, so wie General Brune,
das Oberkommando über die in der römischen Republik
befindlichen fränkischen Truppen erhalten. General
Schauenburg bleibt alleiniger Oberbefehlshaber
aller unsrer Truppen in der Schweiz. Der General-
schahmeister der italienischen Armee, B. Haller,
hat seine Stelle niedergelegt, sobald General Massena in
Rom angekommen war. Seit der Abreise Massena's
hat Haller seine Stelle auch wieder angetreten. —
Einem Beschluß des Direktoriums zufolge, kann keine
in Frankreich geborne Person eine auswärtige Regierung
in Frankreich repräsentiren, es sey als Consul
oder als diplomatischer Agent. Mehrere in unsern
Häfen als schwedische Consuls angekehrte Franken
müssen diese Stellen niederlegen. — Zu Dünkirchen,
Bordeaux und in andern Seehäfen sind alle daselbst
angesehne englische, irländische und auch einige ame-
rikanische Familien in Verhaft genommen und ihre
Papiere versiegelt worden. — Zu Nantes, Calais ic.
macht man noch immer sehr viele Zurüstungen zur
Landung in England. — In den Schelde Dyle, und
Nettedepartementern hat die Regierung ein Embargo
auf alle in den dortigen Kanälen und Häfen befindliche
Schiffe gelegt. — Alle Offizire, die sich zu Paris
aufhalten, müssen auf den 22ten März bey ihren
Korps seyn. — Seit vorgestern wird an den Barrieren
von Paris das Weggeld entrichtet. — 25,000
Mann von den am Rhein stehenden Truppen, haben
Befehl erhalten, sich an die Küsten zu begeben, um
den rechten Flügel der Armee von England zu verstärken.
— B. Gallois hat den Sten zu Calais gelandet
und ist vorgestern hier angekommen. — Man schreibt
aus Madrid daß der englische Admiral Jervis den
Hafen von Cadix neuerdings blockirt. — Es heißt,
die Regierung habe ihren Agenten im Ausland die
gemessensten Befehle gegeben, um die römische Republik
von allen neutralen Mächten anerkennen zu lassen.
Zu gleicher Zeit will man die verdächtigen Fremden,
die Feinde der neuen Ordnung der Dinge und diejeni-
gen politischen Agenten, deren Betragen Argwohn er-
regen könnte, aus Rom entfernen. — Auch der an
den neapolitanischen Grenzen gelegne Theil des bisheri-
gen päpstlichen Gebiets hat sich mit Wärme für die
neue Ordnung der Dinge erklärt. In den benachbarten
neapolitanischen Landen ist beynahe jedermann da-
für eingenommen, so daß man nächstens daselbst einen
Ausbruch erwartet. — Das Direktorium hat nun einen
Offiziellen Bericht über die letzten Unruhen zu Rom

bekannt gemacht. Wir haben die meisten Details schon lezt hin erzählt und fügen daher nur folgendes bey: „Die Unruhen waren von der hinterdenkenden päpstlichen Regierung angezettelt. Sie wußte Uneinigkeit unter der italienischen Armee zu verbreiten, unter dem Vorwand, daß die Truppen die Verschwenker der öffentlichen Selber selbst bestrafen müßten. Die Machinationen der Feinde Frankreichs gelangen einige Augenblicke, ein Insurrektionsausbruch wurde errichtet und man befürchtete die größten Unruhen. Sobald aber die Satelliten der Priester mehrere Franken ermordeet hatten, so sammelte sich alles wieder und in kurzem war zu Rom der Lärm wieder gekillt. Auch außerhalb Rom suchte man die Insurrektion gegen die Franken zu organisiren. Die Bewohner von Castel Gandolfo, Albano, Veletri, Rocca &c. marschirten gegen Rom. Allein General Murat zog mit einem Truppenkorps gegen sie, ließ viele niederhauen und zerstückte die übrigen. Die vornehmsten Schuldigen sind im Verhaft; 22 von den zu Rom selbst gefangenen Aufrehrern wurden erschossen. Durch die strengen Maßregeln, ist endlich die Ruhe wieder hergestellt worden.

Italien.

Mayland vom 6 März. Unsr Regierung hat die Todesstrafe darauf gesetzt, wenn jemand ein Verlangen äufferle, wieder unter die Monarchische Regierung zu kommen. Durch ein anders Dekret befehlt sie, daß die Einwohner der cisalpinischen Republik innerhalb 30 Tagen 36 Millionen Mayländer Lire zur Unterhaltung ihrer eigenen und der französischen Truppen, wie auch zur Bestreitung anderer Staatsausgaben bezahlen sollen, mit der hinzugefügten Aufferung, daß wenn diese Summe nicht pünktlich entrichtet würde, die cisalpinische Republik verlohren sey.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 6 Merz. Die letzte Post von Lissabonn bestätigt die Nachricht, daß die spanische Flotte von Cadix ausgesegelt, aber auch schon wieder dahin zurückgekehrt ist. Sie bestand aus 16 Linien Schiffen und 6 Fregatten und segelte in der Nacht des 7ten Februars mit einem günstigen Wind dem aus 10 Linien Schiffen bestehenden englischen Geschwader unbemerkt vorbei. Nachdem sie die zwey großen mit Quecksilber beladenen Schiffe und eine Handelsflotte nach Westen zu begleitet hatte, kehrte sie in Sicherheit zum Haven zurück. Jedoch versichern einige Briefe, daß zwey Linien Schiffe davon mit der Convoy nach Südamerika gesegelt und nur 14 nach Cadix zurückgekommen sind. Die portugiesischen Kaufleute sind wegen des gedrohten Einfalls der Franzosen zu Portugall sehr unruhig und besorgt und jeder sucht so vieles von seinem Vermögen in Sicherheit zu bringen, als er kann. Der Wechselcour von Lissabonn

auf London ist beträchtlich gefallen. — Das Packboot, welches die lezttern Nachrichten aus Lissabonn überbracht hat, war in 5 Tagen von da zu Falmouth angekommen. Die vordersten Fregatten von Lord St. Vincents Flotte waren bey der Rückkehr der spanischen Flotte auf ihrer Jagd derselben so nahe, daß sie sie in Cadix einlaufen sahen. Wäre Lord St. Vincent ein paar Stunden früher mit seiner Flotte von 22 Linien Schiffen in der Gegend von Cadix angekommen, so hätte es natürlich eine Bataille gegeben. Admiral Parker kommandirte unsre 10 Linien Schiffe, ehe Lord St. Vincent ankam, der nur 40 Stunden Zeit gebraucht hatte, von Lissabonn in See zu gehen, sobald er die Nachricht von dem Auslaufen der spanischen Flotte erhalten hatte. Gedachter Lord hat von dem ganzen Vorfall einen Officialbericht mit dem Packboot Walsingham übersandt, welches stündlich erwartet wird. Man weiß noch nicht gewiß, ob die spanische Flotte bloß zur Absicht gehabt hat, die Schiffe nach Amerika bis zu einer gewissen Höhe zu begleiten, oder ob sie zugleich hat nach Brest segeln wollen und dieß in der Folge nicht für dienlich gefunden hat. — Einige Nachrichten sagen, die spanische Flotte hätte die Absicht gehabt, unsre Eskadre des Admirals Parker von 10 Schiffen abzuschneiden zu wollen. Da diese sich aber mit Lord St. Vincent vereinigt gehabt, so wären die Spanier nach Cadix zurückgekehrt. — Gestern kam ein preussisches Paquerboot von Calais zu Dover an und brachte die Nachricht, daß künftig keine Schiffe mehr nach Calais, sondern nach Gravelines gehen sollen und daß zu Calais ein Embargo aufgelegt ist. Da die Regierung ist nicht wachsam genug auf den Briefwechsel mit Frankreich seyn kann, so werden alle Briefschaften und Papiere der Postschiffe genau untersucht. Zwey Spione, Thies und Pries, sind schon in Dover arretirt worden. — Admiral Sir Richard Strachan hat sich mit einem Geschwader vor die Seine gelegt, wodurch die Städte Havre und Rouen gänzlich von aller Communication mit der See abgeschnitten sind. — Der Bürger Gallois, der französische Agent für die Kriegsgefangnen, ist nach Paris zurückgekehrt, weil er sich nicht in den Befehl der Regierung fügen wollte, in einer Entfernung von 10 Meilen von London zu wohnen. Sein Gesuch, daß Frankreich alle englische Kriegsgefangnen herausgeben will, wenn England alle französische herausgibt, ist verworfen worden, weil das Direktorium bey einem solchen Austausch wie im Verhältnis von 1 gegen 6 gewinnen würde. — Vor dem 25ten Merz sollen alle Iriländische Truppen beyammen seyn. — Durch die Blockade der französischen Häfen am Ausfluß der Seine wird auch Paris die Zufuhr zu Wasser abgeschnitten. — Unsr Pariser Nachrichten gehen bereits bis zum 2ten. Sie melden, daß 2 Armeen nach Portugall bestimmt sind. Eine von 40 000 Mann

wird bey Rojes und eine andre von 20,000 Mann nordwestlich durch Juentarabia den Marsch dahin antreten. — Unse Kreuzer bringen eine Menae neutraler Schiffe auf. — Lord Bridport ist in Portsmouth angekommen und im Begriff, nach der französischen Küste zu segeln. Die Nordsee Flotte soll ebensens auch segelfertig seyn. — Lord Moira ist aus Irland zurückgekehrt. — Der Duc de Berry, Sohn des Grafen von Artois, ist in England angekommen. — Bey Cork liegen ist 17 Kriegsschiffe, worunter fünf Linien-
 schiffe.

Schweiz.

Schreiben aus Basel, vom 14 Merz. Die fränkischen Truppen bestehen nun die Kantonierungsquartiere in der Schweiz. General Schauenburg besetzt mit seinem Truppenkorps den Kanton Solothurn und das Argau; General Brune den übrigen Theil des bisherigen Kantons Bern, den Kanton Freiburg und das Waadtland. Schauenburg hat sein Hauptquartier zu Solothurn und Brune das seinige zu Bern. — Zürich, Luzern u. werden nicht von fränkischen Truppen besetzt. — In kurzem wird nun daran gearbeitet werden, die Schweiz in eine untheilbare Republik umzuschaffen. — Noch den 7ten dieß haben die 3 Berner Bataillone, die sich zwischen den Bieler und Neuchâtel See zurückgezogen hatten, die Waffen niedergelegt. Bereits sind beynabe alle bernische Milizen nach Haus zurückgegangen. — Hier sind Abgeordnete von Schaffhausen angekommen, die den Schritt des Kantons Schaffhausen, der den Bernern noch im Anfang dieses Monats Hilfstruppen zugesandt hatte, bey S. Mengaud entschuldigen sollten. Die Truppen waren nicht weiter, als bis Baden gekommen. Der fränkische Gesandte hat den Schaffhauser Deputirten eine günstige Antwort ertheilt.

Basel, vom 15 Merz. Heute hat unsere Nationalversammlung den von dem Konstitutionsauschuß vorgelegten Plan zu einer Konstitution für die Eine und untheilbare helvetische Republik, mit großem Beyfall angenommen. Es ist dieß derselbe Konstitutionsplan, der zu Paris von S. Och größtentheils fertig gemacht worden ist. Nur hat er in mehreren Artikeln Modifikationen erlitten, welche den Lokalitäten, den Sitten und Bedürfnissen der Schweiz mehr angemessen sind. Unter andern ist nun auch die zu große Macht des helvetischen Polizeidirektoriums mehr eingeschränkt worden. Den Regierungen und Konstitutionsauschüssen ist von der Nationalversammlung aufgetragen, gemeinschaftlich alles zu verfügen, was die Bekanntmachung dieses Entwurfs und die Beförderung der Annahme desselben von der übrigen Schweiz an-

geht. In einigen Wochen wird diese Konstitution den Urversammlungen des ganzen Kants 3 zur Annahme vorgelegt werden. — Gestern sind viele Solothurner und Berner Kanonen hier durch nach Hünningen geführt worden. Heute sollen wieder 50 ganz neue Kanonen von Bern durch unsere Stadt transportirt werden. — Die provisorische Berner Regierung ist nicht, wie irrig verbreitet worden, vom General Schauenburg, sondern schon den 4ten dieß, dem Tag vor dem Einmarsch der Franken in Bern, zufolge eines Dekrets des dortigen großen Raths, installiert und ist noch einstweilen beybehalten worden. Sie besteht aus 105 Mitgliedern, nämlich den 52 Ausschüssen von Stadt und Land, die schon seit dem Februar den Sitzungen des großen Raths beywohnten und 53 von diesen Ausschüssen gewählten Mitgliedern der alten Regierung oder Patriziern. Der ihige Präsident ist der Sekelmeister Frisching, der einigemal als Deputirter an den General Brune abgeschickt worden ist. Der große und kleine Rath haben noch vor der Ankunft der Franken ihre Gewalt in die Hände dieser provisorischen Regierung niedergelegt. Für die Verwaltung, die auswärtigen Geschäfte und das Kriegswesen, sind besondere Kommissionen niedergesetzt worden. Den Landvögten werden 2 Ortsvorgesetzte von der Regierung zugegeben. Die bisherige Stadt und Landobrigkeiten werden provisorisch beybehalten. Nach 6 Wochen kömmt eine durch Urversammlungen und Wahlmänner erwählte Nationalversammlung zusammen. Die meisten Mitglieder der provisorischen Regierung sind keine Patriot:n, sondern große Anhänger der alten Regierung. Diese hat eine Proklamation in den ganzen Kanton zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen die Franken ergehen lassen. — Zu Thun ist bereits schon eine Bürgerwache organisiert. Diese Stadt zeigt sich sehr patriotisch. — Den neuen Nachrichten aus Zürich zufolge, wurde den 9. dieß der Statthalter Weiss, als Deputirter der Stadt, zur Volksversammlung nach Meilen geschickt, um derselben zu erklären, daß die bisherigen Räte und die Bürgerschaft in die Forderungen der Land-Representanten eingewilligt hätten, demzufolge wird die Stadt unverzüglich neue Deputirte zur Landesversammlung wählen. Den 12. sind 1000 Mann Landtruppen als Garnison in Zürich eingerückt; an demselben Tag kam das bisher zu Bern befindliche Zürcher Kontingent wieder daselbst an. Vorgestern sollte die provisorische Regierung auseinander gehen und gestern die regenerirte Nationalversammlung ihre erste Sitzung halten. — Gen. Brune ist bereits von Bern nach Rom abgereist und Gen. Schauenburg hat das Oberkommando über alle in der Schweiz befindliche fränkische Truppen übernommen.